

1287 1025
„ . . . ein Genius, den man nur an Geistern von Rang eines Nietzsche messen kann. Wer die Ehrfurcht vor wahrer Größe kennt, wird dafür sorgen, daß nicht die Philister der Wissenschaft oder der Politik über diesen toten Simson herfallen.“

Professor Hans Bogner, Freiburg



54

CHRISTOPH STEDING

Das Reich und die Krankheit der europäischen Kultur

XLVIII und 772 Seiten · Broschiert RM. 23,—, Leinen RM. 24,—

Das hochbedeutsame Buch des frühverstorbenen Geschichtsphilosophen Christoph Steding ist eine großangelegte Auseinandersetzung mit jenem Geist der Neutralität und der „Kultur“, wie er außerhalb der Reichsgrenzen zusammengeballt ist in den neutralen germanischen Kleinstaaten: der Schweiz, den Niederlanden und Skandinavien, innerhalb der Reichsgrenzen aber lebt in manchen einsamen, nach Sils Maria oder auf andere „Inseln der Innerlichkeit“ fliehenden Geistern. Aus einem geradezu enzyklopädischen Wissen und mit weltweitem Blick umspannt Steding die Reichweite der gesamten germanischen Kulturwelt. Das geistige Schaffen eines Nietzsche und eines George, eines Bachofen und eines Klages, die Theologie von Karl Barth oder Sören Kierkegaard, die Psychologie Jungs, die Romane Thomas Manns, die Kulturhistorie eines Jakob Burckhardt, Johannes Huizinga und Troels Lund, die Dichtung Ibsens und Strindbergs, der Lagerlöf und der Undset, die Bildwerke Vigelands — alles findet hier eine mitunter einseitige, manchmal Widerspruch herausfordernde, immer aber überlegene und fesselnde Deutung.

Das Werk wird in der NS.-Bibliographie geführt

HANSEATISCHE VERLAGSANSTALT HAMBURG

STIMMEN DES IN- UND AUSLANDES

DEUTSCHLAND:

Professor Hans Alfred Grunsky, München, an den Herausgeber:
Mit dem Hammer Historie treiben — könnte man über dieses Werk in Abwandlung Nietzsches setzen, mit dem Steding zweifellos eine gewisse Verwandtschaft aufweist, und zwar gleichermaßen im Scharfblick für die Krankheitserscheinungen der Kultur wie in der glühenden Leidenschaft der Diktion, nicht minder freilich in der oft überspitzten Einseitigkeit und damit Fragwürdigkeit einzelner Urteile. Wie eine dem politischen Handeln entfremdete Schwebehaltung, die die lebendige Einheit von Geist, Tat und Macht zerreißt und an ihre Stelle ein „Kultur“ genanntes Verfallsprodukt setzt, in den neutralen Randstaaten geschichtlich notwendig gedeihen und Feindschaft gegen das Reich zur Folge haben mußte, das rollt Steding mit wahrhaft genialem Griff vor uns auf. Er hat die geistigen Gegner des Reiches, deren Argumente heute wie 1870 die gleichen sind, aus ihren Gräben herausgetrieben. Werden sie sich auch noch nicht gefangen geben, so hat uns sein Vorstoß doch eine neue Stellung gewonnen, von der wir mit geschärften Waffen weiterkämpfen werden, bis der endgültige Sieg der jungen Völker auch auf geistigem Gebiet überall entschieden ist. Vielleicht wird man erst dann in vollem Umfang ermessen, was wir diesem außergewöhnlichen Manne zu danken haben.

Professor Hans Bogner, Freiburg, in „Monatsschrift für das deutsche Geistesleben“, Hamburg, Januar 1939:

Walter Franks Studie über Steding ist ein Stück klassischer deutscher Prosa, das würdige Denkmal für einen Genius, den man nur an Geistern vom Rang eines Nietzsche messen kann. Wer die Ehrfurcht vor wahrer Größe kennt, wird dafür sorgen, daß nicht die Philister der Wissenschaft oder der Politik über diesen toten Simson herfallen. . . In seinen Analysen erweist Steding eine hellseherische Kraft, die durch alle Hüllen und Masken hindurch auf das letzte Menschliche dringt, wirkt er als ein „Spökenkieker“ der Geschichte. Ich gestehe, daß ich das Werk von fast achthundert Seiten gewissermaßen atemlos und ohne abbrechen zu können bis zum Schluß gelesen habe. Nacherzählen lassen sich diese Dinge nicht.

Professor Harold Steinacker, Innsbruck, an den Herausgeber:
Sie werden ungläubig lächeln, aber ich behaupte, daß wir Alten das Buch in seiner Bedeutung in mancher Hinsicht besser und doch unmittelbarer verstehen als Ihre Generation oder gar die noch Jüngeren. Das Buch gibt die wuchtige Kritik des 19. Jahrhunderts mit seinem Individualismus, Liberalismus, Psychologismus und seiner Entpolitisierung des Menschen und der Wissenschaft. Der Bogen von Rousseau und Robespierre zu Benedetto Croce und Lenin und Stalin ist wunderbar geschlossen.

Professor D. Gerhard Kittel, Tübingen, an den Herausgeber:
Wohl nur, wer in diesen zwanziger und dreißiger Jahren viel in den „neutralen“ Ländern herumgekommen ist, vermag ganz die Genialität des Stedingschen Wurfes zu ermessen: wie hier wirklich der innerste Sitz der „Krankheit“ erspürt ist. . . In dem Licht eines großen Brennspiegels, des Reiches, wird an diesen stolzen Kulturhelden die tiefe Krankheit aller dieser ihrer „Kultur“ wie in einem Röntgenbild unheimlich durchsichtig. Wenn dabei auch Karl Barth und dessen Basel seiner theologischen und angeblich reformatorischen Verbrämung entkleidet und als das, was es ist, festgestellt wird: als primär politisch-kulturelle Dekadenz- und Krankheitserscheinung — dann ist dies ein auch für die theologische Zeitgeschichte wesentliches Nebenergebnis.

Dr. Karl Richard Ganzer, München, an den Herausgeber:
Niemand wird bestreiten, daß nicht jede These dieses Buches unbestritten hingenommen werden kann, ja, daß es sogar Stellen enthält, denen man mit erbittertem Widerspruch begegnet. Dennoch ist die Gesamtschau des Werkes, seine große Konzeption

vom „Reich“, das die Zerspaltungen einigt und echte Ordnungen setzt und das der Nationalsozialismus wieder verwirklicht, unangreifbar für jeden, der die Größe besitzt, sich echter Größe zu beugen. Christoph Steding nimmt unter der jungen Generation die nicht sehr dankbare Funktion der Analyse sterbender Mächte wahr. Wir haben gelernt, gegen bloße Analyse mißtrauisch zu sein. An Stedings Werk lernen wir zu dieser Analyse hinzu, wie Analyse, aus der Kraft echter Bindung betrieben, schöpferisch werden kann.

Reichsdramaturg Reinar Schlösser, Leiter der Theaterabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung:

Christoph Stedings Werk „Das Reich und die Krankheit der europäischen Kultur“ zählt zu den wenigen wissenschaftlichen Arbeiten, die einen neuen und umstürzenden Maßstab anlegen. Daß es eine bis an die Grenzen des Erträglichen scharfe Einseitigkeit gebunden ist, sodaß mitunter nicht genau zu unterscheiden ist, ob der Boden der reinen Fachhistorie nicht verlassen ist, und ob sich eine kulturphilosophische Studie nicht zur polemischen Streitschrift steigert, ist eine Eigentümlichkeit, welche ähnlichen Vorstößen noch immer angehaftet hat. Ich möchte gerade darin den Wert des Stedingschen Vorhabens anerkennen und stehe erschüttert vor der leidenschaftlichen Hingabe dieses jungen Gelehrten, dessen Feuer ihn offenbar selbst verzehrt hat. Auf alle Fälle liegt hier ein Dokument vor, welches seinen Urheber als Persönlichkeit von Rang dokumentiert. Ein Angehöriger dieser Generation mußte einmal daran gehen, die Götter zu verbrennen, die er, verleitet durch spezifisch liberalistische Lehren, zunächst angebetet hatte. Daß bei diesem Prozeß auch Heiligtümer versengt werden, soll den gerecht Urteilenden nicht zu einem Verdikt über Steding verleiten, der offenbar selbst darüber Opfer seiner Flamme wurde.

Der Dichter Eberhard Wolfgang Moeller an den Herausgeber:
Stedings Buch ist das vortrefflichste Werk, das seit langem erschienen ist, von der gleichen Wichtigkeit für die allgemeine Begriffsklärung wie es etwa vorher nur die theoretischen Schriften meines alten Lehrers Paul Ernst waren. Daß es wie diese ebenso unbestechlich, gründlich und gefährlich erhellend ist, das ist wohl das Beste, was ich im Augenblick darüber zu sagen vermag.

Graf Ernst zu Reventlow, Potsdam, an den Herausgeber:
Dieses Buch wird hoffentlich alle selbständigen Geister in der Jugend aufrütteln, sei es für, sei es gegen, sei es zu eigenwüchsigen Leistungen!

Staatsrat Professor Carl Schmitt in „Deutsche Rechtswissenschaft“, April 1939:

Dieser geniale Torso ist geeignet, eine merkwürdig zusammengesetzte Gegenfront gegen sich auf den Plan zu rufen, die sich an die offensichtlichen Schwächen und Blößen hält und versuchen wird, den tapferen Steding mit einem „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!“ zu erledigen. Es sind bekanntlich nicht die Schlechtesten, gegen die sich die heterogensten Koalitionen zusammenfinden. . . Das Buch ist auch für den rechtswissenschaftlichen Forscher schöpferisch. In dem unaufhaltsam weitergehenden Kampf ist das Buch Stedings eine große Waffenschmiede. Niemand darf sich darüber täuschen, in welchem Maße dieser Kampf einer angeblich unpolitischen Wissenschaft sich heute täglich steigert. Im allergrößten, totalsten Stil vermehren die westlichen Demokratien die geistige Rüstung für ihren „gerechten Krieg“. . . Wem Augen und Ohren nicht mehr gebunden sind, der wird dieses Buch vom Reich auch in seinem unvollendeten und unvollkommenen Zustand richtig zu lesen wissen. Er wird es für die eigene Arbeit fruchtbar machen, dem tapferen Vorkämpfer dankbar sein und den Namen Christoph Stedings in Ehren halten.

Staatsarchivdirektor Dr. Georg Schnath, Hannover, an den Verlag:
Stedings Werk ist die vulkanische Eruption eines dämonischen, bei aller Zerrissenheit ungeheuer geschlossenen Geistes und als solche nicht frei von verzehrendem Feuer und ungeläuterten

BER DAS WERK:

Schlacken. Aber unausweichlich zwingt es jeden, dem es um das Erkennen der Geschichtslage unserer Zeit zu tun ist, zur Stellungnahme. Uns Niedersachsen stellt unser Landsmann Steding die Aufgabe, nach Jahrhunderten der geschichtlichen Abseitigkeit in die Bewegung zu kommen und die verschütteten und verdeckten Überlieferungen einer großen Vergangenheit aufzunehmen im Dienst einer größeren Gegenwart und Zukunft. Werden die Landsleute von Ludwig Klages und Oswald Spengler — deren Philosophie hier von einem dritten Niedersachsen aus den Angeln gehoben wird — diesen Ruf vernehmen, mit dem Stedings Manuskript mitten im Satz abbricht? Der Verfasser hat die Vollendung des großdeutschen Reiches nicht mehr erlebt, aber daß es in dem gleichen Jahre 1938, in dessen Tagen er über und an seinem Werk starb, aus der Idee zur Verwirklichung kam, ist im tiefsten Sinne der Beginn der großen Verkündigung dieses Buches.

Niedersächsische Tageszeitung, Hannover, 14. Mai 1939:
Es handelt sich um eines der wenigen Werke, um das nur Feige und Ahnungslose herumkommen. . .

Märkische Volkszeitung, 14. Februar 1939:
Man muß schon an Langbehn's „Rembrandt als Erzieher“ und an Oswald Spengler's „Untergang des Abendlandes“ denken, um einen Maßstab des Vergleiches zu finden. . . Man würde dieses außergewöhnliche und bestimmt epochemachende Werk wohl nicht gründlicher mißverstehen können, als wenn man in ihm nun gleichsam eine geschichtsphilosophische Bibel des Nationalsozialismus sehen wollte. Die Herausgabe dieses Werkes durch das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands ist vielmehr ein Zeichen für das Prinzip der kämpferischen geistigen Freiheit. Und man kann Walter Frank für diese Tat nicht dankbar genug sein.

Nationalzeitung, Essen, 4. März 1939:
Die düstere Größe eines solchen titanischen Versuches wirkt zunächst fremd und unheimlich. Aber die Beweglichkeit und Geschliffenheit der einzelnen Aussagen fesselt in einem Maße, daß man wohl ohne Prophetengabe voraussagen kann, daß dieses Werk Ansatzpunkt zu mancher neuen Auseinandersetzung geschichtsphilosophischer und kulturkritischer Art werden wird, wie man sie zuletzt nach Erscheinen des „Untergang des Abendlandes“ von Oswald Spengler erlebt hat. . . Ja sagen zu Steding heißt nicht, seine Urteile annehmen, sondern sein titanisches Wesen als eine typisch deutsche Möglichkeit erkennen.

Die Bewegung, Organ des NS-Studentenbundes, München, 11. April 1939:
Das Buch wird von keinem Geringeren als Walter Frank eingeleitet. Ihm gelingt es, in der Einleitung sowohl die Bedeutung dieses Buches wie auch die Schwächen klarzumachen. Frank hat schon recht, wenn er hervorhebt, daß es wichtiger ist, wenn ein Christoph Steding langsamen und schweren Schrittes, aber aus innerster Tiefe zu Adolf Hitler und seinem Reich geschritten kommt, als wenn eine Hundertschaft jener professoralen Spektabilitäten sich seit dem Frühjahr 1933 im Heben der Arme und im geheimen Bewahren des alten Adams übt.

Germanen-Erbe, amtliches Organ des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte und des Amtes für Vorgeschichte des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung und Erziehung der NSDAP.:
Wenn auch seine (Stedings) Wertungen mitunter eine schroffe Einseitigkeit verraten, die offenen Widerspruch herausfordert, so zieht doch die Eigenart und Tiefgründigkeit der Kritik immer wieder in ihren Bann. . .

SKANDINAVIEN:

Dagens Nyheter, Stockholm, 31. Januar 1939:
Vor einigen Jahren verkündete ein bekannter Kulturkritiker vor

Studenten in Upsala, daß das Land das glücklichste sei, das keine Geschichte habe, und bekam als Antwort Beifall. Hätte Christoph Steding diese Begebenheit gekannt, als er seine Arbeit schrieb, sie hätte sicherlich seine These illustrieren müssen, daß das Kranke, das Pathologische in der europäischen Kultur das Streben nach einem geschichtslosen, untätigen, vegetativen Dasein sei. . . Steding findet das Grundgesetz für eine neue Sicht auf die germanische Welt unserer Tage außerhalb des Dritten Reiches, während sich gleichzeitig seine Untersuchung zu einer historischen Pathologie dieser Welt formt und den Grund klarlegt für das Unverständnis und den Haß, welche dem Deutschland Adolf Hitlers entgegengebracht werden.

HOLLAND:

De Waag, Haarlem, 16. März 1939:
Der Diagnostiker hat recht gehabt! Er sieht uns als Vaterländchen, als ein Gartendorf, versehen mit allen Bequemlichkeiten, mit ausgesaugter Lebenskraft. Und draußen das Reich, das Herz Europas, mit seinen großen Denkern, Dichtern und Staatsmännern, ein lebendiger Organismus. Er hat recht! Und doch hat er unrecht! Es gibt ein anderes Niederland als das bis jetzt bekannte. Es ist der Geuse, der sich aufrichtet über diese Welt und vor dem die Neutralen und Kranken flüchten, wie ein Hirsch vor den Hunden, wie wenn de Coster den großen Geusen sich erheben läßt. In diesem Niederland liegt die Gesundheit von der Krankheit der Zeit. . .

Utrechtsch Nieuwsblad, Utrecht, 30. März 1939:
Dieses Buch ist eine Erscheinung, die uns alle angeht. Es muß gesagt werden, das Buch packt und fesselt, unbedeutend soll es keiner mit Überlegung nennen: wild, wahnsinnig, unhistorisch, antihistorisch, wenn man will, aber mit einem verzehrenden Glauben, mit seiner mächtigen (oder soll man sagen ruchlosen) Konsequenz lebt es doch und hat es auch dem Historiker etwas zu sagen. . .

SCHWEIZ:

Nationale Hefte, Schweizer Monatsschrift, Zürich, Januar/Februar 1939:
Stedings Gesichtsfeld ist schlechterdings universal. Es umfaßt die ganze Breite und Tiefe der germanischen Welt in und außerhalb der Grenzen des Reichs. Was Steding bietet, ist Kulturphilosophie großen Stils. Es ist die erste Gesamtschau über die geistige Struktur der germanischen Randstaaten und ihr Verhältnis zum Reich, gleichzeitig aber auch der erste großangelegte Versuch, der liberalen Geschichtsauffassung vom Boden der neuen Weltanschauung aus mit den strengen Mitteln der Wissenschaft auf den Leib zu rücken.

Stedings Auffassung hat nichts zu tun mit Pangermanismus oder versteckter Anschlußpropaganda. Walter Frank betont es in seinem Vorwort ausdrücklich im Hinblick auf jene, die vielleicht aus Stedings Analyse einen deutschen Imperialismus herauslesen möchten.

Dieses Buch ignorieren, würde Kapitulation bedeuten. . . Die heute noch lebenden Autoren, die Steding visiert, der Psychologe C. G. Jung, die Theologen Karl Barth, Emil Brunner u. a., werden selbst in die Arena steigen müssen, um die Klinge zu kreuzen, und für die Toten, wie Jakob Burckhardt, I. I. Bachofen, Emil Brunner u. a., werden die Verwalter ihres Ruhmes einzuspringen haben. Albert Oeri, Ed. Korrodi, Werner Kaegi, Hans Barth und wie die prominenteren eidgenössischen Kulturträger alle heißen, haben vor dem gesamten Schweizer Volk die Pflicht, ihren Mann zu stellen und für ihre Welt und Weltanschauung einzustehen. Wir und mit uns alle, die mit offenen Augen durch die Gegenwart schreiten, erwarten das von ihnen. Denn hier, wo es sich um die letzten Dinge unserer geistigen Existenz handelt, würde Kneifen eine unverzeihliche Feigheit bedeuten!

AUS DEM INHALTSVERZEICHNIS

Biographische Einführung von Walter Frank: Christoph Steding. Ein Denkmal. Einleitung des Verfassers: Krankheit zum Tode? Krankheit zum Leben?

Das Reich und Die Neutralen

Deutschlands geistige Situation um 1925: Die Invasion der Schweiz und der Niederlande / Der Sieg der Feinde Bismarcks. **Über das Wesen der „Neutralität“:** Der Geist von Basel / Der Protest gegen die Tat / Neutralisierung der Gegenwart und der Vergangenheit. **Die „Neutralisierung“ des Reiches** von Wilhelm II. zu Gustav Stresemann. **Neutrales Mitteltum in der Schweiz und in den Niederlanden:** Karl Barths Theologie und der Dawes-Plan / Nietzsche und Burckhardt / Langbehn / Huizinga / Carl Gustav Jung. **Das Prinzip des Dualismus:** Von den Zwiespältigen und Zerrissenen / Barth, Thurneysen und der Pietismus / Overbeck und Steffensen / Nietzsche und Wagner / Spitteler und Burckhardt / Vom Tode Stefan Georges und Moellers / Jung und Klages. **Das „foederalistische“ Prinzip:** Die Neutralen und die deutsche Einheit von 1871 / Die Neutralen und die deutsche Einheit von 1933. **Das Prinzip der Abweichung:** Nietzsches Sieg und Bismarcks Sturz / Das Reich als Herz der europäischen Ordnung / Das Reich als Einheit von Volk und Staat / Bachofens inneres Reich / Amsterdam, Einfallstor des Ostens / Max Weber / Die Frauenbewegung / Jo van Ammers-Küller, van de Velde / Thomas Mann / Die Jugendbewegung.

Das Reich und Die Kultur

Die Kultur-Geschichtsschreibung: Jakob Burckhardt / Bachofen und Mommsen / Der George-Kreis / Die Ästhetisierung des Staates / Die herbstliche Schwermut der

„Kultur“. **Das Reich und der Totentanz der „Kultur“:** Der Aufstand der „Kultur“ gegen das Schicksal / Die Tat und die Literatur / Neutralisiertes Christentum. **Die „Liquidierung“ der Welt durch Kulturgeschichte und Kapitalismus:** Langbehn und Wilhelm II. / Die Juden und der George-Kreis / Goethe, Bismarck, Hitler. **Der „Abfall“ der Kultur von ihren Ursprüngen:** Die „Kultur“ zwischen den „Taten“: Die Franzosen des Nordens / Die Herkunft primitiver Rassen / Hegel, die Neutralen und das Reich / Herder, die Romantik und Preußen / Ranke und Treitschke / Der Sinn der Niederlage von 1918 / Das Reich als Schöpfer des neuen Europa / Apollon und der Pöbel von 1789 / Religiöse Neutralität / Ursprungsfucht und Flucht in den Katholizismus. **Das Reich und seine politische Geschichtsschreibung:** Der Herbst des Heiligen Römischen Reiches / Der Völkerbund und Habsburg / Bismarck und Hegel / Der reichsgründende Beruf der nordischen Rasse / Rasse und Bolschewismus. **Der Herbst der Kultur und der Blitz des Apollon:** „Kultur“ der Machtlosigkeit / Staat, Ehe und Familie / „Frau Marie Grubbe“ und „Kristin Lavranstochter“ / Strindberg / Die Saturiertheit der westlichen Welt / „Judentum“ und „Neutralität“ / Weimar und Napoleons Garden. **Von der Todsüchtigkeit der „Kultur“:** Europas Norden: Thomas Mann / Gustav Vigeland / Ibsens Dramen und die Bilder Munchs / Björnson / Troels Lund und Dietrich Schäfer / Georg Brandes, der „Voltaire des Nordens“ / Sigrid Undset, der Katholizismus und Ossietzky / Hans Castorp und die Kirgisen / „Die Kavaliere auf Ekeby“ / Galsworthy / Die geistige Einkreisung des Reiches / Kierkegaard, Hegel und Rasmus Nielsen / Der „Übermensch“ und die „blonde Bestie“ / Ironie als Neutralisierung des „Unbehagens“.

HANSEATISCHE VERLAGSANSTALT HAMBURG

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit durch die Buchhandlung

aus der Hanseatischen Verlagsanstalt Hamburg 36

Christoph Steding: **Das Reich und Die Krankheit der europäischen Kultur**

..... Exemplar(e), broschiert RM. 23,—

..... Exemplar(e), Leinen RM. 24,—

Betrag ist nachzunehmen — wird überwiesen

Name:

Ort und Straße: